

Den armen Seelen zulieb.

Der Hochw. P. Canisius, Missionspriester in Mariazell, ist allerdings nach dem letzten Generalkapitel nach Wißes Hof hinauf und hat den Leuten geholfen, allein eine dauernde Pastoration ist bei der weiten Entfernung gänzlich ausgeschlossen. Da und dort könnten wir Plätze bekommen, und viele Schwarze wären geneigt, katholisch zu werden, doch was soll man machen ohne Leute und ohne Geld? Hoffen wir auf bessere Zeiten und bitten wir den lieben Gott, daß die gegenwärtige schwere Prüfungszeit bald vorübergehe!

Briefe schwarzer Schulfinder.

(Fortsetzung.)

Den Reigen eröffne diesmal unser Balthazar Mutetwa. Er schreibt folgendermaßen:

Warungu wanodiwa wari Yuropu mberi me nyanza! Weiße geliebte, die sind in Europa jenseits des Meeres!

Tinoteta kunemwi kuti mukumbire muprieste

Wir bitten Euch, zu ersuchen einen Priester, daß awuye pano ngekuti isu tiri kushaya muprieste. er komme hier, weil wir brauchen einen Priester. Nge kupfawa kwe mwoyo yenyu ne kuda kuponeswa In der Milde des Herzens Eures und im Verlangen kwe mweya mwakatitumira wafudzi wakanaka zu retten die Seelen sandtet Ihr uns Hirten gute ne wadzidzisi wakanaka. Asi tinobvunza zwe kuti und Lehrer gute. Aber wir fragen auch, ob die mayi we mudzidzisi wedu nge wadi here ne hama Mutter des Lehrers unser ist wohl und die Freunde dzake? Tinofara zwe ngekuti tichiwona zuwa seine? Wir freuen uns auch, weil wir sehen den Tag re kubarwa kwe muponesi wedu riri pehlo. Munawanga der Geburt des Erlösers unser ist nahe. Adieu Ihr mwese mwese. Ini ndinogara kwa St. Barbara school. alle alle. Ich, der ich stehe in St. Barbara-Schule.

Ndini Balthazar Mutetwa.

Ich, Balthazar Mutetwa.

Kilian Banhu, ein Knabe, der große Freude am Pflanzen europäischer Gemüsesorten hat, läßt sich also vernehmen:

Wachena wari mberi kwe nyanza!

Weiße jenseits des Meeres!

Tinofara kwazwo ngekuti mwakatumira wadzidzisi Wir freuen uns sehr, weil Ihr sandtet Lehrer kunesu, asi tumiranyi zwe muprieste Tereranyi zu uns, aber sendet auch einen Priester! Höret alle, mwese majaha! Tinamatirenyi wo kuti timuwone Ihr jungen Leute! Befet für uns doch, daß wir Euch zwe ku denga misi isingagumi tifare na Mwari. sehen im Himmel Tage ohne Ende wir uns freuen mit Gott! Tinodzidza zwakanaka; ndichiri kudzidza kubara. Wir lernen gut; noch ich lerne schreiben. Ndakarara ne nzara, ndine nzara zwino kwazwo Ich schlief mit Hunger, ich habe Hunger nun sehr, kupinda misi yese. Asi chengetanyi mitemo ya Mwari. mehr als Tage alle. Aber haltet die Gebote Gottes. Mudzidzisi wedu wakanaka kwazwo. Ndakafara Der Lehrer unser ist gut sehr. Ich freue mich kwazwo ngekuti mwakandipa michero ye kudhlara. sehr, weil Ihr gabet mir Früchte zu pflanzen. Munawanga mwese.

Adieu Ihr alle.

Ndini Kilian Banhu.

Ich, Kilian Banhu.

Nun folgt Edmund Mutuswa; er ist sehr gewissenhaft und fleißig, und ein guter Rechner, was bei den Schwarzen eine Seltenheit ist. Er schreibt:

Washamwari wedu:

Freunde unsere!

Ndinoteta kunemwi wakuru wedu wari Yuropu Ich bitte Euch, Väter unsere in Europa mberi kwe nyanza, ndinoti tumiranyi kune wafundisi jenseits des Meeres, ich sage: sendet zu den Lehrern wedu mari ye kubatsira wanhu we chikoro kutenga unsern Geld, zu helfen Leute der Schule, zu kaufen magwere e kudhla. Asi ino tiri kudzidza zwakanaka. Mais für Nahrung. Aber hier wir lernen gut. Ndimoti kusimba chirombowe, munasimba Ich sage habet gute Gesundheit, Herren, Gesundheit den majaha ne wababa ne wana wenyu. Jungen und Eltern und Kindern ihren.

Ndini Edmund Mutuswa.

Ich, Edmund Mutuswa.

Den Schluß bilde für heute Dick Makonokora, noch Katechumene. Er schreibt:

Warungu wanodiwa we Yuropu wari mberi kwe nyanza, Weiße geliebte von Europa jenseits des Meeres.

Tinoti kaiwanyi wakomana ne wapwere.

Wir sagen, seid gegrüßt, Knaben und Kinder. Asi tinoti muri wadi here mwese wakomana wanodiwa? Aber wir sagen: seid Ihr gesund alle, Knaben geliebte? Tinoteta kuti mutitumire wo nhumbi ngekuti tiri Wir bitten, sendet uns doch Sachen, denn wir sind warombo. Zwikuru munatinamatira kuna Mwari, tinotarm. Besonders bittet für uns zu Gott, daß wir zowonana iyo ku denga. Ndinoti mayi we einander sehen dort im Himmel. Ich sage, ist Mutter des mudzidzisi wedu nge wadi here, mayi wa Br. Flavians? Mudzidzisi wedu unodzidzisa zwakanaka. Good-bye. Lehrer unser lehrt gut. Adieu.

Ndini Dick Makonokora.

Ich, Dick Makonokora.

(Schluß folgt.)

Den armen Seelen zuliebe.

Von Schw. Armella, C. P. S.

Maris-Stella. — Ich habe dahier zur Pflege des Gemüse- und Blumengartens zwei schwarze Mädchen als Gehilfinnen; die eine ist schon getauft, die andere noch Katechumene. Eines Tages nun wies ich ihnen ein Beet zum Umgraben an, das ziemlich dicht vom Unkraut überwuchert war. Diese Arbeit schien den beiden Mädchen wenig zu behagen; sie arbeiteten nur säumig, während dagegen ihr Reden und Lachen immer lebhafter wurde. Um ihnen einen andern Geist beizubringen, griff ich zu folgendem Mittel:

„Kinder,“ fragte ich auf sie zutretend, „wollt ihr den armen Seelen zuliebe ein kleines Opfer bringen?“ — Erstaunt sehen mich die beiden an und rücken langsam mit der Gegenfrage heraus, worin denn dieses Opfer bestehen solle, ob vielleicht in strenger, fleißiger Arbeit. „Nicht nur in eurer Arbeit,“ sagte ich, „denn dazu seid ihr ohnehin verpflichtet, sondern auch in einem kurzen Stillstehen.“ Seht, bis ihr mit dem Umgraben daher kommt“ — bei diesen Worten zog ich mit dem Spaten eine Linie über das Beet — „sollt ihr in freier Ueberwindung kein Wort mehr sprechen, und zwar den armen Seelen zuliebe. Denn da ist sicherlich manche

arme Seele im Fegfeuer, die namentlich deshalb schwer zu leiden hat, weil sie bei Lebzeiten so viele böse und unnütze Reden geführt. Diesen könnt ihr helfen. Opfert ihnen eure Arbeit, namentlich aber euer Stillschweigen auf, das wird ihnen zu großem Troste gereichen. Wollt ihr das tun?"

Das schlug ein! Mit Freuden erklärten sich die Mädchen zu diesem kleinen Opfer bereit und griffen mutig zur Hacke. Die Arbeit ging so frisch und exakt voran, kein Laut war mehr zu hören; es kam der bezeichnete Strich, doch die wackeren Kinder taten freiwillig noch mehr, als ich von ihnen verlangt hatte. Ich hörte den ganzen Vormittag über kaum mehr ein leise geflüstertes Wort und bis zur Mittagspause war das ganze große Gartenbeet schön und fleißig umgegraben. — Ich erbaute mich sehr an diesen zwei Neubefehrten und erzählte es mit Freuden meinen lieben Mitschwestern bei der Rekreation.

Der Blütenbaum.

Du Blütenbaum in voller Pracht,
Daran mein Aug' mit Lust sich weidet,
O sag, wer hat dein Kleid gemacht
Und dich so schön damit bekleidet? —

„Das hat der liebe Gott getan,
Daß mir das Festgewand nicht fehle.
O schau mich still und staunend an:
Ich bin ein Sinnbild deiner Seele!“

Gehet zu Joseph.

Die von allen Seiten einlaufenden Berichte über Gebetserhörungen nach vertrauensvoller Anrufung des hl. Joseph werden immer zahlreicher, so daß wir unmöglich alle aufnehmen können. Für diesmal seien in Kürze nur folgende erwähnt:

Ein Priester schreibt: „Unlängst konnte ich ein sehr wichtiges Dokument nicht finden. Da ich unmittelbar zuvor im „Vergißmeinnicht“ von einer ganz auffallenden Hilfe gelesen hatte, die auf Anrufung des heiligen Joseph in einer ähnlichen Sache erfolgt war, nahm auch ich in meiner Verlegenheit zum lieben heiligen Joseph, den ich schon oft und nie umsonst angerufen hatte, meine Zuflucht mit dem Versprechen der Veröffentlichung im Falle der Erhörung, und — wenige Augenblicke darauf war das verloren geglaubte Papier in meinen Händen! Ich teile dies öffentlich mit zu Ehren des hl. Joseph.“

Eine Abonnentin unseres Blättchens schrieb uns folgende Zeilen: „Voriges Jahr wurde ich von einer unheimlichen, mir große Beängstigungen verursachenden Krankheit befallen. Da bekam ich im

Hause meiner Verwandten das „Vergißmeinnicht“ zu lesen, das mir so gut gefiel, daß ich es sofort ebenfalls abonnierte. Die vielen Gebetserhörungen auf die Fürbitte des hl. Joseph weckten mein Vertrauen, und ich begann, täglich sieben Vaterunser zu Ehren der sieben Freuden und Schmerzen des hl. Joseph zu beten. Bald spürte ich eine beständig zunehmende Besserung, doch mein Versprechen, es im Falle der Erhörung im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichen zu wollen, verschob ich von Tag zu Tag, bis mich eine abermalige Verschlimmerung meines Zustandes an das gemachte Versprechen erinnerte. Darum sage ich dem hl. Joseph meinen pflichtschuldigen Dank und rate allen, bei ihm in jeder Not und Drangsal Hilfe zu suchen.“

Eine zweite Leserin läßt sich also vernehmen: „Jedesmal erwarte ich das Vergißmeinnicht-Blättchen mit wahrer Sehnsucht; besonders gern lese ich die Gebetserhörungen im Josephsgärtchen, heute aber muß ich selbst dem hl. Joseph öffentlich meinen Dank abstatten, und zwar wegen doppelter Hilfeleistung: Meines leidenden Zustandes wegen war in unserem sonst blühenden Geschäft eine merkliche Störung eingetreten. Ich konnte die Arbeiten nicht mehr so pünktlich liefern, wie früher, und fürchtete daher, die Kunden dauernd zu verlieren. Was tun, da ich noch obendrein meine gute, hochbetagte Mutter zu versorgen hatte? Schon hatte mich große Mutlosigkeit ergriffen, als ich zum hl. Joseph meine Zuflucht nahm. Und bald war alles wieder gut; ich konnte meine Arbeit wieder aufnehmen, und auch die nötigen Aufträge kamen wieder. Das zweitemal handelte es sich um eine größere Geldsumme, die ich in einer Kasse hinterlegt hatte, und die ich schon für verloren hielt. Ich begann wieder eine Novene zu Ehren des hl. Joseph, wurde aber diesmal ein wenig auf die Probe gestellt, denn meine Sache wurde immer aussichtsloser. Nun begann ich eine zweite Novene, und siehe, am dritten Tag bekam ich wider alles Erwarten die betreffende Summe vollständig ausbezahlt. Drum Dank, herzlichsten Dank dem großen Helfer in jeder Not, dem hl. Joseph, unter dessen Schutz ich fortan alle meine leiblichen und geistigen Anliegen stelle!“



Die hl. Familie.